

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

**Tipi** Wir sind weg

# HOME, SWEET HOME

Raus aus dem Alltag und rein ins Abenteuer. Dafür braucht es keine weiten Reisen, sondern manchmal nur ein paar Stationen mit der Straßenbahn. Urlaub in der eigenen Stadt ist nicht nur eine günstige Alternative zu weiten Reisen, sondern lässt uns die Heimat auch mit neuen Augen sehen.



Up and away. Malerisch hingegossen liegt die Wienerstadt unter uns, als wir den höchsten Punkt des Riesenrads erreichen. Während meine Knie weich werden, kann sich Emil an dem Ausblick gar nicht sattsehen.

© Prater Wien (t), Lusia Silber (v)

Es ist Sonntagfrüh, der Kaffee erst halb getrunken, Emil hat das Frühstück vor lauter Aufregung gleich ganz ausfallen lassen. Heute beginnt unser Urlaub, wir packen unsere Tasche, wie immer auf den letzten Drücker. Der Dino muss noch mit, ich suche verzweifelt nach dem Buch, das ich schon so lange lesen möchte. Alles wie immer und doch ganz anders. Schließlich ist es geschafft, und Emil, mein Schon-beinahe-6-Jähriger, die schwarze Tasche und ich stehen vor der Haustür und blinzeln in die spärliche Sonne dieses erstaunlich kühlen Sonntags im April. Und dann ziehen wir los. In eine Stadt, die uns so vertraut ist und heute doch immer wieder völlig fremd erscheinen wird. Unser Ziel ist Wien, der Ort, den wir Heimat nennen und der uns trotzdem an so vielen Ecken unbekannt ist.

## Urlaub vor der Haustür

15 Minuten. Drei Stationen mit der Straßenbahn, aufgeregtes Beinebaumeln inklusive. Gute 1.000 Meter Luftlinie. Sie reichen aus, um Emil und mich aus dem Alltag direkt ins Abenteuer zu katapultieren. Im Hotel angekommen verstauen wir unsere Sachen und genehmigen uns erst mal heiße Schokolade und Kaffee. Denn jetzt beginnt das große Pläneschmieden. Geplant war für unsere Staycation – so nennen die findigen Amerikaner ihren Urlaub zu Hause – eine Entdeckungsreise zum coolen Wasserspielplatz mit Eis und allem was dazugehört. Das fällt angesichts der Temperaturen und Wetterprognose buchstäblich ins Wasser.

Aber bevor es so richtig losgeht, noch einmal zurück zum Start. Am Anfang war die Sehnsucht. Sehnsucht nach einer Ent-

deckungstour mit Emil, nach Zeit zu zweit, nur er und ich. Die Welt durch seine Augen sehen, unvernünftig sein, alle Fünfe grade sein lassen. Etwas, das in unserer vierköpfigen Familie naturgemäß zu kurz kommt. Ein Blick in den prall gefüllten Kalender und auf das notorisch leere Konto droht die Hoffnung im Keim zu ersticken. Und dann erinnere ich mich an die hochschwängere Freundin, die nach ihrer Hochzeit eine Nacht mit frischgebackenem Ehemann und Babybauch im Hotel anstatt zu Hause verbracht hat. Und noch wochenlang davon geschwärmt hat, wie toll es war. Urlaub light, ohne lange Anreise, einfach für 24 Stunden raus aus der Routine. Es braucht wenig Überzeugungsarbeit und beinahe ebenso wenig Vorbereitung. Auch das erstaunlich schlechte Wetter macht



Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

**Tipi** Wir sind weg

uns keinen Strich durch die Glücksgefühl-Rechnung.

Aber zurück zu heißen Getränken und mindestens ebenso heißbegehrten Zielen. Emil will in den Wurstelprater, ich in die frisch renovierte Virgilkapelle. Er will Mittagessen bei McDonald's, ich träume seit Wochen von Makronen. Lauter Dinge, die wir schon ewig vorhaben, aber im Alltagstrott einfach nicht unterbringen. Ausgehend von diesen Fixpunkten skizzieren wir den Tag. Ein paar Eckpfeiler, aber rundherum genug Platz zum Schlendern, Staunen und Gemütlichsein. Beim Spaziergang hinunter durchs Belvedere überlegen wir, was Prinz Eugen seinerzeit wohl mit diesen vielen Zimmern gemacht hat, spielen in den Hecken-Labyrinthen Verstecken, und Emil darf über die Wiesen springen, weil beim Eiswind die Argusaugen der Parkwächter heute ein bisschen weniger streng wachen.



**Pomali, pomali**

Selbiger Wind zwingt uns wenig später zu einem Zwischenstopp im Wien Museum, um wieder warm zu werden. Dort gibt's – wie es der Zufall will – eine Ausstellung anlässlich des Prater-Jubiläums, und wir tauchen ein in die Welt des Rummels anno dazumal. Auf touristische Trampelpfaden geht's weiter Richtung Stephansdom, aber nicht im Eiltempo wie sonst, sondern ganz pomali, wie der Wiener so schön sagt. Wir bewundern die kunstvollen Fassaden alter Häuser, ich krame mehr oder weniger erfolgreich in meinem historischen Wissen zu Kapuzinergruft, Donnerbrunnen und Co., vor der verheißungsvollen Oberlaa-Vitrine am Neuen Markt läuft uns das Wasser im Mund zusammen.

Mit einer bunten Makronen-Melange bestückt, schlendern wir schließlich bis zur Virgilkapelle. Und siehe da – es folgt nicht nur ein völlig diskussionsfreies Betreten, sondern der Besuch entwickelt sich auch zu einem unserer absoluten Highlights an diesem Tag. Das Ass, dass die Kapelle

seinerzeit mit dem für Richard Löwenherz erzielten Lösegeld erbaut wurde, der Emil seit der fanatischen Robin-Hood-Phase ein Begriff ist, kann ich getrost im Ärmel behalten. Ausgestattet mit Audio-Guides sitzen wir zwischen den ehrwürdigen Mauern und lauschen aufmerksam und Makronen knabbernd den Geschichten aus längst vergangenen Tagen. Danach geht's – und krasser könnte der Kontrast wohl nicht sein – in den heiß ersehnten Wurstelprater. Geisterbahn und Riesenrad, Langos und Zuckerwatte, Praterstrizzis und Fußballfans gehören zu dem unnachahmlichen Cocktail, den ich nur ganz selten aushalte und Emil sofort in seinen Bann zieht.

**Hoch hinaus und wieder nach Haus**  
Die Qual der Wahl ist angesichts der Fülle an Möglichkeiten wirklich nicht leicht. Ins Finale schaffen es schließlich eine nur vermeintlich harmlose Mini-Hochschaubahn, das Lachkabinett und good old Riesenrad.

Mit wackligen Knien und einem Hauch von Flau in der Magengrube sitzen wir ein paar Stunden später wieder in der Straßenbahn und tuckern zurück in unser Hotel.

Zum Abendessen gibt es Picknick mit Pommes am Zimmer und eine Zeitschrift für jeden von uns. Emil schaukelt noch ein bisschen in der Hängematte, die mitten im Raum von der Decke baumelt, und wir lassen den Tag mit all seinen Aufregungen gemeinsam Revue passieren. Erschöpft und erfüllt fallen wir schließlich in unser kuscheliges Bett, ich genieße den Ausblick über den sich langsam verdunkelnden Himmel, während ich Emils tiefem, gleichmäßigem Atem lausche.

Am nächsten Morgen ist Montag. Kindergarten, Computer und Co. warten. Kipferl und Kakao versüßen uns den Abschied, den Weg zurück in den Alltag bestreiten wir zu Fuß. Langsam, ohne auf die Uhr zu schauen, spazieren wir Richtung Kindergarten, zurück in unser Grätzl und unsere vertraute Welt. ■



Verhangener Himmel und kalter Wind können unserer Reiselust nichts anhaben. Statt dem geplanten Besuch am Wasserspielplatz machen wir eine Wiener Spurensuche von Prater bis Richard Löwenherz.